

HERAUSGEBER
ELVIR OMERBEGOVIC

SELFMADE RECORDS

riva



© des Titels »Selfmade Records« (978-3-86883-791-9)
2016 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>

VORWORT

Im Rahmen der Recherchen für dieses Buch ist mir zum ersten Mal bewusst geworden, wie viel Arbeit und Entbehrung in den letzten zehn Jahren von Selfmade Records eigentlich stecken. Meinem Ordnungszwang ist es geschuldet, dass ich alle Arbeitswege sehr akribisch archiviert habe. Viele dieser Ordner, Dateien, Fotos und Bilder habe ich jahrelang nicht angeschaut und als Jan und ich uns bei der Vorbereitung einen ersten Überblick verschaffen wollten, sind wir beide von den vielen Eindrücken regelrecht erschlagen worden.

Mein erster Gedanke war: »Wie zum Teufel habe ich – haben wir das alles geschafft?« Vielleicht war es gut, dass ich nicht schon im Vorhinein wusste, was mit der Gründung des Labels auf mich zukommen würde. Aber der Gedanke hat mir auch gezeigt, dass wir bei Selfmade Records alle mit absoluter Passion und Hingabe arbeiten – wortwörtlich 24/7 - und das ganze zehn Jahre am Stück und in Folge. Die Prüfungen, die wir in der Zwischenzeit bestehen mussten, haben uns immer weiter nach vorne gebracht. Wir sind deutlich leistungsfähiger, effizienter und straighter geworden.

Dafür bedarf es einer echten Einheit, einer Familie. Ganz besonders möchte ich mich bei zwei Personen für ihre absolute Loyalität in all den Jahren bedanken: Felix Blume alias Kollegah und Thomas Burkholz. Danke, dass ihr an mich geglaubt habt. Wir haben gemeinsam möglich gemacht, was zu Beginn keiner zu träumen gewagt hätte.

Ich bedanke mich außerdem herzlich bei allen Künstlern, Geschäftspartnern und Weggefährten für die Zusammenarbeit der letzten Jahre und dafür, dass sie sich die Zeit genommen haben, in diesem Buch ihre ganz eigene Perspektive wiederzugeben.

Nicht zuletzt ein Dankeschön an Jan und Nina, die Selfmade-Qualitäten bewiesen und diese Rückschau in Buchform ebenfalls auf der Überholspur realisiert haben.

Auf die nächsten zehn Jahre.

Elvir Omerbegovic im August 2015

»Es wurde
dass bei un
bleibt.«

prophezeit, s die Krone

Intern

Viel ist passiert, seit Selfmade Records im Jahr 2005 gegründet wurde. Elvir Omerbegovic, Flipstar und andere erinnern in einer Oral History die Anfänge des Labels, Thomas Burkholz erklärt, wie sich Selfmade Records lange vor den Majorlabels das Internet erschlossen hat, Kollegah lässt seine turbulente Jugend Revue passieren und Casper erzählt, warum er das Label schon ein gutes Jahr nach seinem Signing wieder verlassen hat. Neben Interviews mit allen bisherigen und aktuellen Künstlern berichten auch Produzenten, Fotografen, Regisseure und Grafiker über ihre Arbeit mit Selfmade Records.

© des Titels »Selfmade Records« (978-3-86883-791-9)
2016 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>



© des Titels »Selfmade Records« (978-3-86883-791-9)
2016 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>

DIE ANFÄNGE VON SELFMADE RECORDS

– EINE ORAL HISTORY

Zwar wurde Selfmade Records 2005 gegründet, der Grundstein für das Label wurde jedoch schon viel früher gelegt. Wie haben sich Elvir Omerbegovic und Flipstar überhaupt kennengelernt? Wie wurden die Strukturen für das Label geschaffen? Welche Künstler wurden warum unter Vertrag genommen? Wie kam es zum Labeldeal mit der BMG und Subword? Und wie zum Vertrag mit dem Vertrieb Groove Attack? Wie wurde in der Anfangszeit Promotion gemacht? Warum hat Flipstar das Label schon kurz nach der Gründung verlassen? Elvir Omerbegovic und Thomas Burkholz von Selfmade Records, Flipstar, Subword-Gründer Jan Mehlhose und Ramin Bozorgzadeh, ehemaliger Head of Marketing von Groove Attack, erinnern sich.

FLIPSTAR: Elvir und ich haben uns im Jahr 1999 beim einem Zivildienstlehrgang in Herdecke kennengelernt. Wir haben am ersten Tag Basketball gegeneinander gespielt. Erst dachte ich: »Scheiße, wer ist der Typ?« Wir haben dann aber so lange gezockt, bis die andern abgehauen sind und nur noch wir beide Körbe geworfen haben. Dabei haben wir eine Menge geredet und es war eigentlich von Anfang an so, als würden wir uns ewig kennen.

ELVIR OMERBEGOVIC: Wir hatten nachmittags etwas Freizeit und ich habe dann ein wenig Basketball gespielt. Zu dem Zeitpunkt war ich noch Leistungssportler und hatte auch bereits drei Jahre Kraftsport hinter mir. Dementsprechend habe ich die Jungs ein wenig aufgemischt. Flipstar und der Rest haben sich, glaube ich, erst mal ein bisschen von mir angegriffen gefühlt. Trotzdem sind wir beide dann abends noch etwas trinken gegangen und haben uns auf Anhieb super gut verstanden. Ich wusste nicht, dass er rappt. Deutscher Rap hat in der Zeit ohnehin gar keine Rolle für mich gespielt. Ich kannte nur wenige Songs, die im Fernsehen liefen: Fünf Sterne Deluxe, Die Fantastischen Vier und »Bambule« von den Beginner, welches mich durch meinen Abiturjahrgang begleitet hat. Für mich war das alles aber kein ernstzunehmender Rap. Ich habe ausschließlich US-Rap wie Wu-Tang Clan, DMX, Jay Z,

und The Diplomats und unbekannteren Underground Stuff gehört, den ich über meine amerikanischen Basketball-Kumpels schon immer früh mitbekommen habe. Philipp hat mir am Ende des Wochenendes dann Vinyls von der Creutzfeld & Jakob-Single »Partner« mitgegeben und das war das erste Mal, dass ich deutschen Rap cool fand.

FLIPSTAR: Manchmal passt es einfach zwischen zwei Leuten. Wir hatten den gleichen Humor, die gleichen Interessen: Sport, Hip-Hop und alles was man mit Anfang Zwanzig so im Kopf hat. Und wir wollten was bewegen, was Besonderes machen. Ich war zu der Zeit mit Creutzfeld & Jakob schon aktiv in der Szene, Elvir hatte mit deutschem Rap erst mal gar nichts zu tun und es hat ihn auch noch nicht so interessiert. Wir waren in der Zeit danach viel unterwegs, haben eine Menge unternommen und angefangen rumzuspinnen, was uns die Zukunft bringen könnte.

ELVIR OMERBEGOVIC: Kurz nach unserem Kennenlernen ist dann mit »Gottes Werk & Creutzfelds Beitrag« das erste Album von Creutzfeld & Jakob erschienen, was mir sehr gut gefallen hat. Ungefähr zur selben Zeit kam auch »Napalm« von Azad raus, was mich ebenfalls sehr angesprochen hat. Ansonsten hat mich die

Szene nicht weiter gejuckt. Aber ich weiß noch, wie Flipstar in einem Interview mal Bushido Props gegeben hat. Daraufhin haben wir uns mit ihm in Köln getroffen und er hat mir zum ersten Mal das Video zu »Bei Nacht« gezeigt, das ich genau wie das Album »Vom Bordstein bis zur Skyline« sehr gut fand. Ich bin ja im Sozialbau groß geworden, wo Dinge wie Schlägereien, Messerstechereien, aber auch Drogentote und Familiendramen an der Tagesordnung waren. Dementsprechend konnte ich zu dieser Musik besser connecten als zu dem bis dahin vorherrschenden soften Rap aus Deutschland.

FLIPSTAR: Dadurch, dass ich ständig Beats gebaut, getextet und aufgenommen habe, ist Elvir auch in Kontakt mit vielen anderen aus der Rap-Szene gekommen. Er war mit im Studio und auch auf Tour mit uns unterwegs. Irgendwann kam dann der Punkt, an dem klar wurde, dass Elvir sich nicht nur für Rap-Musik interessiert, sondern gerne selber etwas machen will.

ELVIR OMERBEGOVIC: Flipstar und ich waren die ersten fünf Jahre einfach beste Freunde und hatten überhaupt nicht den Plan, zusammen Business zu machen. Ich kam aus einer ganz anderen Ecke als die Leute in der damaligen HipHop-Szene. Und je öfter ich mit Flipstar unterwegs war, desto mehr habe ich gemerkt, wie schlecht alle organisiert waren. Es wurde viel gekiffert, es gab keine Disziplin und viele Labels haben Vetternwirtschaft betrieben. Man hat gemerkt, dass Rapper oft einfach alle ihre Homies unter Vertrag genommen haben, was ich sehr unprofessionell fand. Zu der Zeit haben Flipstar und Lakmann ihr zweites Album »Zwei Mann gegen den Rest« gemacht, für das ich dann aus Spaß auch einen Song aufgenommen habe. Ich hatte davor noch nie gerappt und habe den Part erst im Zug auf dem Weg ins Studio geschrieben. Aufgenommen haben wir dann bei Too Strong im Studio, die ich zu dem Zeitpunkt auch nicht kannte.

FLIPSTAR: Nach unserem ersten Album hatte Universal wohl mit einem größeren kommerziellen Erfolg gerechnet. Aber das zweite Album kam zu einer Zeit raus, in der das Interesse an deutschem Rap ziemlich den Bach runterging – und dementsprechend waren auch die Verkaufszahlen. Und unsere Fans wussten auch nichts so recht mit dem Album anzufangen. Mindestens die Hälfte fand es scheiße. Auf der anderen Seite wollte das Label uns vermarkten

und alle Möglichkeiten nutzen, um Promotion zu machen – aber das passte nicht zu uns.

ELVIR OMERBEGOVIC: Ich war damals auch bei ein paar Meetings mit Universal dabei und habe so relativ früh Neffi Temur und lustigerweise auch Beat Gottwald, den heutigen Manager von Casper, kennengelernt, der damals noch das Produktmanagement von Creutzfeld & Jakob gemacht hat. Aus heutiger Sicht kann ich beide Seiten verstehen und weiß, warum es mit den Jungs und Universal nicht geklappt hat. Es gab keine echte Schnittstelle.

FLIPSTAR: Es gab dann Diskrepanzen und Missverständnisse zwischen Universal und uns. Es hat einfach nicht funktioniert. Wir kannten bis dahin ja nur die eher freundschaftliche Zusammenarbeit mit Peter Sreckovic von Put Da Needle To Da Records. In einem Interview mit Falk Schacht haben wir unserem Ärger dann etwas Luft gemacht. Einen Tag später waren wir gedroppt und haben gesagt: »Scheiß drauf, die haben alle keine Ahnung.« Ich habe damals mit Till Grönemeyer, dem Neffen von Herbert Grönemeyer, der auch Teil von Creutzfeld & Jakob war, in einer alten Kunstgalerie in Bochum gewohnt. Als Till sich entschlossen hat auszuziehen, ist Elvir eingezogen. Das war für Elvir schon ein großer Schritt aus der gewohnten Umgebung in Köln. Es war klar, dass es darum ging, etwas Neues aufzuziehen und gemeinsam etwas zu unternehmen. Elvir war damals bereits sehr gut strukturiert und hat seine Woche fast schon pedantisch geplant. Das ist eine herausragende Charaktereigenschaft von ihm. Ich war immer mehr der Bauchtyp. Vielleicht bin ich der Idealist und er der Pragmatiker. Deshalb hat das Zusammenwohnen nicht zu hundert Prozent gepasst (lacht). Ich habe durch ihn viel über Ex-Jugoslawien gelernt und war oft mit ihm dort. Das war eine wichtige Erfahrung für mich.

ELVIR OMERBEGOVIC: Als ich nach Bochum gezogen bin, stand die Idee für das Label schon. Ich war kein Produzent, ich hatte keine Ahnung vom Musikbusiness, aber ich wusste, dass Flipstar gut produzieren und rappen konnte, und wollte eine Plattform für ihn und andere schaffen. Der Antrieb für dieses Engagement war meiner Leidenschaft für den Sport geschuldet. Ich habe schon mit zwölf Jahren angefangen, Streetball zu spielen, wo das Niveau immer sehr street war und es auf dem Platz viel Trash Talk gab – außerdem haben so ziemlich alle Rap aus den Staaten gehört. Ich



hatte ein sehr gutes Team mit zwei Freunden, die Kriegsflüchtlinge aus Ex-Jugoslawien waren. Wir sind, mit meinem Vater als Fahrer, drei Jahre lang jeden Sommer durch Deutschland getourt, haben in der Zeit 18 von 24 Turnieren gewonnen und waren auch mehrfach deutscher Meister. Es war schön, mit Freunden und einer guten Vorbereitung Spaß und Erfolg zu haben. Ich war damals mit 13 Jahren schon immer der Organisator und habe mich um die Anmeldungen und dergleichen gekümmert. Meine Lehre aus zehn Jahren Leistungssport war: Man muss vorbereitet sein und an sich selbst arbeiten, um den nächsten Schritt machen zu können. Was mich immer gestört hat: Wenn ich bei großen Vereinen wie Bayer Leverkusen oder Brandt Hagen gespielt habe, dann gab es ständig alteingesessene Familienverbindungen, wegen denen andere mehr Spielzeit bekommen haben, auch wenn ich denjenigen im Training aufgefressen habe. Ich habe mich dennoch durchgesetzt, aber diese Politics gingen mir immer tierisch auf die Nerven. Deshalb wollte ich mich davon freimachen. Selfmade Records war so gesehen also mein Basketball-Team, für das ich so objektiv wie möglich Künstler signen wollte, die die Besten in dem waren, was sie tun. Ich wollte das beste Team mit den besten Spielern haben - ohne Vitamin B. Unsere späteren gemeinsamen Touren hatten dann ebenfalls etwas von diesem familiären Charakter.

FLIPSTAR: Zu der Zeit der Gründung von Selfmade Records habe ich viel mit dem Abschluss meines Studiums zu tun gehabt. Außerdem hatte ich ja schon zehn Jahre in der Szene verbracht und war etwas entspannter oder vielleicht sogar müder. Elvir war noch hungrig. Der Impuls, ein Label zu machen, kam also von ihm, aber er wollte mich gerne dabei haben.

ELVIR OMERBEGOVIC: Weil ich es gut fand, dass Flipstar und Lakmann alles selbst gemacht haben, kam mir während der Arbeiten am zweiten Album die Idee für eine Dokumentation über den Entstehungsprozess. Die von mir organisierte Doku sollte den Namen »Selfmade« tragen, ist aber nie fertiggestellt worden. Ich habe noch einen ganzen Karton mit alten Tapes zuhause. Der Name »Selfmade« ist aber geblieben, weil er eine simple, aber pointierte Aussage war - und dann war schnell klar, dass ich das Label so nenne.

JAN MEHLHOSE: Ich war eine Zeit lang bei BMG in England und habe dort ein Label gemacht, auf dem ich Speed Garage und 2Step, also den Streetsound von London, herausgebracht habe. Als ich 1999 zur BMG nach München zurückgekehrt bin, standen mir eigentlich alle Möglichkeiten offen. Deutscher Rap wurde



Elvir Omerbegovic und Ramin Bozorgzadeh (links) und Jan Mehlhose (rechts).

damals der Streetsound in Deutschland und gleichzeitig auch im Mainstream sehr populär. Ich wollte gerne ein Label und den Sound damit noch populärer machen. Für diese Idee habe ich von Frank Briegmann, der damals noch bei der BMG war, Jan Bolz, Stefan Goebel, Gary Cooper und auch Thomas Stein sehr großen Zuspruch erhalten, hatte dementsprechend alle Freiheiten und habe in den darauffolgenden Jahren mit vielen erfolgreichen HipHop-Künstlern wie Kool Savas, Eko Fresh oder Curse Erfolge gefeiert.

ELVIR OMERBEGOVIC: Vor meinem Umzug nach Bochum hat mich Bushido bei einem Konzert im Kölner E-Werk mit meinem jetzigen Anwalt Heiner Bindhardt bekannt gemacht. Wir haben uns auf Anhieb sehr gut verstanden, weil er genauso lösungsorientiert denkt wie ich. Er hat mir dann bei den ersten Formalitäten geholfen. Noch vor meinem Umzug nach Bochum hatte ich in meinem Schlafzimmer in Köln eine Videoansage von Flipstar gefilmt, in der er das Label vorgestellt und gesagt hat, dass wir neue Rapper suchen würden. Das Tape habe ich dann persönlich in die Redaktion von Mixery Raw Deluxe gebracht, die damals noch in Köln saßen, und darum gebeten, dass sie diese Ansage doch bitte ausstrahlen. Jan Mehlhose hat die Ansage dann im TV gesehen und Flipstar daraufhin angesprochen.

JAN MEHLHOSE: Ich bin, genau wie Flipstar, gebürtiger Bochumer und habe ihn 2003 an Heiligabend im Club getroffen. Er hat mir dann von dem Label erzählt. Ich meinte zu ihm, dass ich das durchaus interessant finde. Es hat danach noch mal ein

gutes halbes Jahr gedauert, bis ich mich mit ihm und Elvir zusammengesetzt habe. Im ersten Moment dachte ich, Elvir sei sein Bodyguard. (lacht)

FLIPSTAR: Jan Mehlhose hat mich an Weihnachten in Bochum im Club Bahnhof Langendreer angesprochen, in den ich schon als Jugendlicher jede Woche gegangen bin. Er hat mir dann erzählt, dass er bei BMG gerne deutschen HipHop machen würde und Kooperationspartner sucht. Wir haben uns dann zu dritt zusammengesetzt und es war ziemlich schnell klar, dass das gut funktioniert.

ELVIR OMBERGBOVIC: Jan hat mich tatsächlich gefragt, ob ich Flipstars Bodyguard sei (lacht). Da wir mit Rizbo schon das erste Signing bei Selfmade Records hatten, hatten wir bereits etwas vorzuweisen und Jan und ich haben uns ebenfalls sofort sehr gut verstanden.

JAN MEHLHOSE: Das Grundkonzept war, dass Selfmade ein gewisses Budget bekommen hat, über das sie dann frei verfügen und eine gewisse Anzahl von Alben ihrer Künstler im Jahr veröffentlichen konnten und sollten. Subword hatte dann die Option, gewisse Künstler jederzeit zu sich zu holen, um denjenigen dann in Kooperation mit Selfmade Records, aber eben auch mit größeren Budgets und Vorschüssen, zu vermarkten.

ELVIR OMERBEGOVIC: Jan Mehlhose hat mir einige Sachen beigebracht, obwohl er sehr mit seinem Label beschäftigt war. Ich habe das Signing zum großen Teil von Jan abhängig gemacht und

dachte, ich könnte durch die Zusammenarbeit mit ihm etwas mehr lernen. Der Deal, den wir dann damals mit ihm gemacht haben, war der schlechteste, den man hätte abschließen können. Das Label hätte unsere Acts übernehmen können, hat uns sehr wenig Geld zur Verfügung gestellt und ich habe noch mein Privatvermögen investiert. Insgesamt gesehen hatte der Deal nicht mal den Wert dessen, was wir heute bei Selfmade Records für ein Standardvideo ausgeben. Das sieht man auch daran, dass ich selbstständig das ganze Studio inklusive Booth aufgebaut habe – es war buchstäblich alles Selfmade.

JAN MEHLHOSE: Elvir und Flipstar waren sehr dynamisch und wussten genau was sie wollten. Wobei man schon sagen muss, dass Flipstar eher den Ansatz hatte, das Ruhrgebiet zu representen, während Elvir das Ganze als großer Jay-Z-Fan aus einer sehr amerikanischen Perspektive gesehen hat und auch damals schon sehr business-minded und im positiven Sinne von sich und der Sache überzeugt war.

ELVIR OMERBEGOVIC: Flipstar und ich haben uns vor dem Labeldeal mit Peter Sreckovic von Put Da Needle To Da Records getroffen, wo Creutzfeld & Jakob früher unter Vertrag gestanden hatten. Peter war mir zu dem Zeitpunkt zwar kein Begriff, aber er war sehr nett und hilfsbereit. Ich habe, da er schon deutlich weiter war als wir, dann gefragt, wie viel Geld wir eigentlich brauchen, um eine professionelle Struktur aufzuziehen. Er hat uns das alles sehr ausführlich erklärt, aber von diesen Budgets waren wir Galaxien entfernt. Kurz darauf habe ich das Meeting mit Ramin beim Vertrieb Groove Attack ausgemacht. Dort habe ich ihm dann erklärt, was wir vorhaben. Denn die ursprüngliche Idee war ja, ein Soloalbum von Flipstar zu veröffentlichen, was für Groove Attack erst mal sehr interessant war. Ich glaube, dass Ramin mit Rizbo oder Favorite zu Beginn nicht so viel anfangen konnte. Zu Flipstars Soloalbum ist es bisher leider nicht gekommen, obwohl er meiner Meinung nach ein paar Klassiker recordet hatte.

RAMIN BOZORGZADEH: Elvir kam 2005 gemeinsam mit Flipstar zu mir ins Büro und meinte: »Ich mache jetzt ein Plattenlabel.« Zu der Zeit hatte Elvir schon Rizbo und Favorite gesignt. Er habe ein mobiles Recording-System, mit dem er überall hinfahren könne, um seine Leute aufnehmen zu lassen. Mir ist damals schon

aufgefallen, wie überzeugt Elvir von der ganzen Sache war. Unsere Zusammenarbeit haben wir 2005 auf Basis eines »Pressing & Distribution« -Deals gestartet.

FLIPSTAR: Die Jungs von Groove Attack waren damals weit vorne und haben die ersten wirklich funktionierenden Underground-Vertriebsstrukturen aufgebaut. Ich hatte aber an Businesskram eigentlich nie großes Interesse. Irgendwann hat Elvir das auch mehr oder weniger akzeptiert. (lacht)

ELVIR OMERBEGOVIC: Ich glaube, Flipstar hat das mit dem Label damals schon mehr als Spaß gesehen. Ich denke, er ist nie davon ausgegangen, dass er irgendetwas anders macht als vorher mit Creutzfeld & Jakob. Er hat dann tatsächlich gar keine Labelarbeit gemacht. Ursprünglich hatte ich gedacht, dass er vielleicht doch etwas mehr macht, als nur ein paar Beats zum Labelsampler beizusteuern. Ich war nicht sauer auf ihn, weil ich gemerkt habe, dass seine Priorität eben das Studium war. Ich wollte mein Studium auch abschließen, aber in den Semesterferien eben etwas aufbauen, weil ich einen Zeitvorteil gegenüber den Normalarbeitenden hatte. Ich war in den fünf Jahren meines Studiums tatsächlich nur einmal auf einer Studentenparty und habe abgesehen davon alles andere als ein Studentenleben geführt. Ich hatte keine Zeit dafür. Flipstar fühlte sich in bestehenden Strukturen wohl und konnte sich seiner Wissenschaft widmen, ich habe gern eigene Strukturen erschaffen und bin auch der deutlich risikofreudigere Typ.

RAMIN BOZORGZADEH: Wir haben uns dann relativ schnell geeinigt. Die erste gemeinsame Veröffentlichung war der Labelsampler »Schwarzes Gold« mit ausgeprägtem Ruhrpott-Fokus und Tracks u.a. von Flipstar, Lakmann, Favorite und Jason – aber eben auch mit MCs und Crews wie Terence Chill und ABS. Damit ging es für Elvir dann richtig los. Er hat nicht nachgelassen und war fortan in Sachen Entwicklung der Marke Selfmade Records unterwegs. Dabei spielten eben auch seine A&R-Qualitäten und seine Marketing-Skills eine sehr große Rolle.

FLIPSTAR: Wir wollten einfach loslegen und alte Fehler nicht wiederholen. Unsere Erfahrung war, dass im Ruhrpott-HipHop alles eher aus dem Bauch heraus und intuitiv passiert. Aus künstlerischer Sicht war das natürlich gut, aus unternehmerischer häufig

nicht. Elvir und ich haben uns dann aufgeteilt: Ich sollte mich mit den Produktionen beschäftigen, während Elvir sich um das Business kümmert. Wir haben dann beschlossen, mit dem Ruhrpott-Sampler loszulegen.

ELVIR OMERBEGOVIC: Ich kann komplett verstehen, warum die Leute in der Szene nicht verstanden haben, was der Sampler sollte. Für mich war es einfach ein guter Testlauf, um die ganzen Abläufe kennenzulernen. Es war, wenn man so will, eine Art Generalprobe.

FLIPSTAR: Elvir ist kein Computernerd, aber er war immer sehr an Technik interessiert und hat erkannt, dass das Internet eine wichtige Plattform ist. Wir von Creutzfeld & Jakob hatten damals gar nichts damit am Hut. Für uns lief Promotion über Mixtapes, Mund-zu-Mund-Propaganda und vielleicht noch MTV. Aber Elvir hatte total Bock darauf, weil er gemerkt hat, dass man dadurch eine Menge Leute erreichen kann, weil die Communities in den Foren langsam wuchsen. Ich weiß noch, dass Alben auf einmal nicht mehr nur von Journalisten in der JUICE, sondern auch im MZEE-Forum besprochen wurden. Da hat man gemerkt, dass sich etwas verändert. Über die Foren ist auch der Kontakt zu Thomas entstanden.

THOMAS BURKHOLZ: Als ich mit 13 angefangen habe, HipHop zu hören, waren das erste Azad- und eben das erste Creutzfeld-&Jakob-Album meine absoluten Favoriten und Flipstar einer meiner Lieblings-MCs. Nach dem zweiten Album von Creutzfeld & Jakob, das nicht so gut ankam, gab es schon Gerüchte darum, dass Flipstar ein eigenes Label gründen wolle. Ich war zu der Zeit in der Oberstufe und hatte recht viel Zeit, mich mit Musik zu befassen. Ich war sehr viel in Foren unterwegs und habe generell eigentlich alles aufgesogen, was es im deutschen Rap so gab und mir ein großes Wissen angeeignet, von dem ich auch heute noch profitiere. Damals kamen deutlich weniger Alben raus als heute und die ganze Szene war viel kleiner. Im Grunde wurde sich nur über die Onlineforen ausgetauscht: MZEE, hiphop.de, RBA-Forum - um nur die Wichtigsten zu nennen. Viele Leute, die heute im Musikbusiness sind, waren damals dort unterwegs. Über die Foren lernte ich dann auch Elvir kennen. Er war dort ebenfalls aktiv und hat mich angeschrieben, weil ihm gefiel, wie informiert ich war.

ELVIR OMERBEGOVIC: Ich habe mir angeschaut, wie man Promo

machen kann. Die Idee mit dem Internet ist mehr aus der Not heraus geboren worden. Wir hatten kein Geld, wollten unsere Acts promoten und das Internet war eben für alle da. Ich habe mich dann eine Zeit lang viel in diversen Foren herumgetrieben, weil ich wissen wollte, wie das zweite Album von Creutzfeld & Jakob ankam. Ich hatte ja einen guten Einblick in den Produktionsprozess gehabt. Dabei ist mir ein User aufgefallen, der sehr objektive und treffende Postings verfasst hat, ohne dass er die Insights hinter den Kulissen gehabt hätte. Ich fand das sehr smart, habe ihn eine Zeit lang verfolgt und ihn dann gefragt, ob er nicht Lust hätte, unsere Onlinepromotion zu machen.

THOMAS BURKHOLZ: Elvir schrieb mir in etwa: »Mir gefällt, was du schreibst, lass uns mal telefonieren. Ich hab da was, das dich interessieren könnte.« Zu dem Zeitpunkt wusste ich überhaupt nicht, wer er war. Er hat mir dann erzählt, dass er Selfmade Records gegründet hätte, jemanden für den Online-Bereich bräuchte und sich gut vorstellen könne, dass ich das mache. Ich war natürlich dabei, weil ich es spannend fand und auch die dafür nötige Zeit hatte. Wir standen in regelmäßigem Kontakt, Elvir hat mir immer die neusten Songs geschickt und ich habe mich darum gekümmert, dass Selfmade online überall präsent war. Dabei ging es nicht um reine Werbe-Postings, sondern auch um das Anregen von Diskussionen - auf diese Art und Weise haben wir damals versucht, die Leute für unsere Sache zu begeistern. Es gab kein Facebook, kein Twitter und MySpace steckte damals noch in den Kinderschuhen, es lief alles über die Foren und die Newsletter, die ich damals geschrieben habe.

ELVIR OMERBEGOVIC: An unsere E-Mail-Adresse wurden sehr viele Bewerbungen gesendet - unter anderem ja auch von Max und Shimi. Letzterer war mittlerweile, genau wie Favorite, schon von uns unter Vertrag genommen. Aber eben auch von Kollegah. Ich mochte es, dass seine E-Mail so kurz und bündig war und dementsprechend nicht genervt hat. Ich habe mir das Tape direkt heruntergeladen, »Showtime« hat mich sofort umgehauen und ich habe das ganze Tape dann immer und immer wieder gehört.

FLIPSTAR: Als Elvir mir Kollegah das erste Mal vorgespielt hat, war das vielleicht ein bisschen unser Scheideweg. Ich fand das »Zuhältertape« innovativ, denn Kollegah war zweifellos ein Ausnah-

me-Rap-Talent. Mein erste Reaktion war aber: Das können wir nicht rausbringen. Das war inhaltlich einfach nicht meine Form von HipHop. Vielleicht war es ironisch, vielleicht war es Entertainment, aber für die damalige Zeit eben in allen Belangen sehr extrem. Elvir hat aber so sehr an den Erfolg geglaubt, dass er sich schließlich durchgesetzt hat, das Ding zu releasen. Und das war dann ja der Anfang einer langen, polarisierenden und letztendlich großen Erfolgsgeschichte. Heute bin ich der Meinung, dass das »Zuhältertape« sein bestes Album und inzwischen ein Klassiker ist. Letztlich hatte ich damals aber schon unabhängig davon entschieden, früher oder später auszusteigen.

ELVIR OMERBEGOVIC: Ich habe relativ schnell gemerkt, dass es zu diesem Zeitpunkt gar nicht so viele coole Rapper im Pott gab. Favorite war zwar aus Essen, aber Kollegah und Shimi kamen ja schon aus ganz anderen Ecken und ich wollte mich regional nicht mehr beschränken, sondern die besten Künstler signen. Flipstar fand das »Zuhältertape« zu asozial, zu polarisierend und zu krass und meinte, er wäre nicht mehr dabei, wenn ich das rausbringen würde. Aber es entsprach genau meinem Humor, der immer schon etwas extremer war als seiner. Flipstar hat das Tape dann einige Mal auf dem Weg zur Uni gehört und dann doch noch lieben gelernt. (lacht) Aber ich hätte es auch herausbringen müssen, wenn er dagegen gewesen wäre.

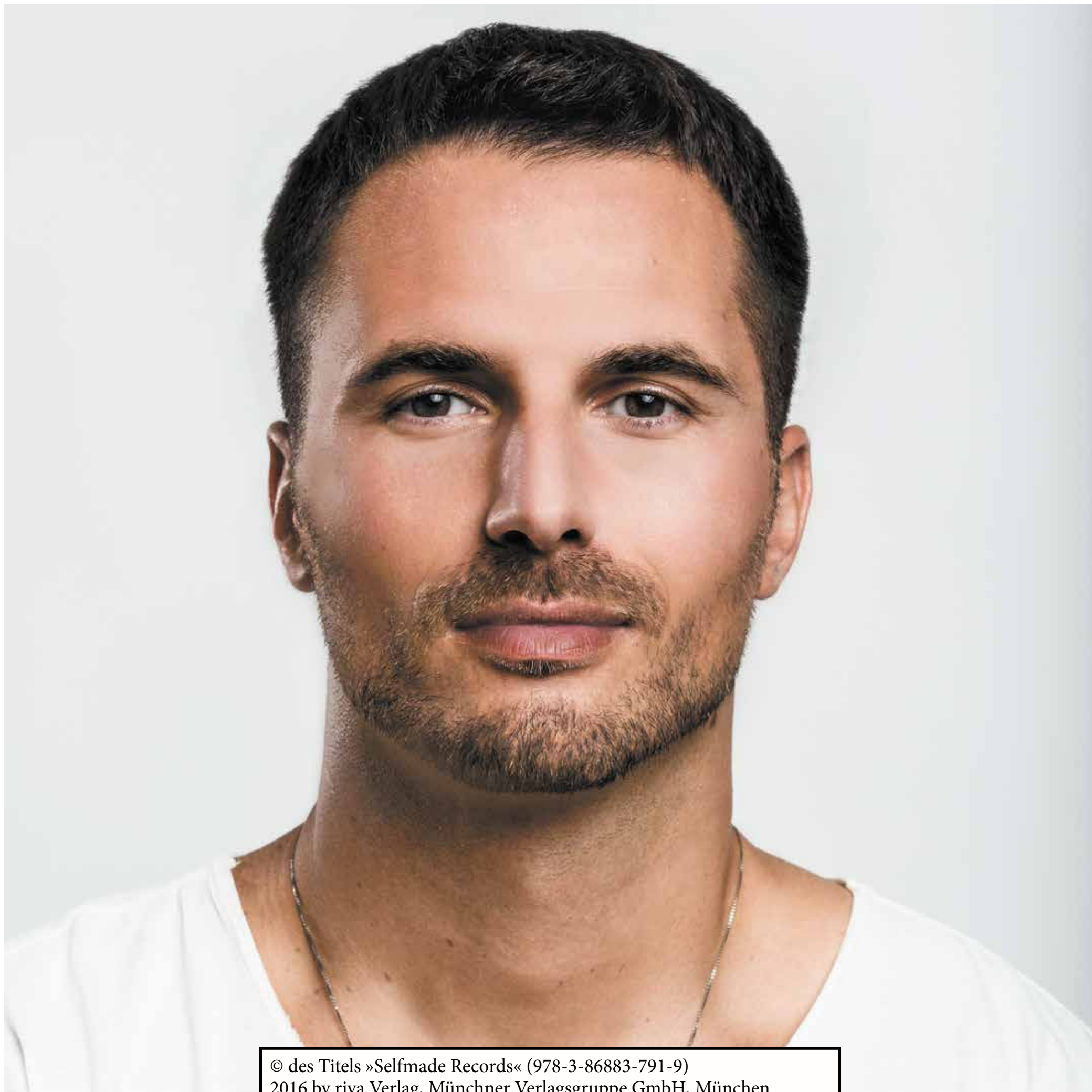
JAN MEHLHOSE: Für Künstler geht die Reise natürlich immer weiter. Aber als A&R wiederholen sich viele Abläufe. Ich habe kurz nach dem Signing von Selfmade Records entschieden, dass ich eigentlich alles erreicht habe, was ich erreichen wollte. Hinzu kam, dass die digitale Dynamik immer weiter vorangeschritten ist. Ich wollte mit dabei sein und habe mich mit BMG so geeinigt, dass ich das Label ein Jahr lang an GUN Records übergebe und mich danach für ein MBA-Studium nach Australien verabschiede.

ELVIR OMERBEGOVIC: Jan war der Grund, wegen dem ich den Deal eingegangen bin. Als er dann weg war, hatten wir zwar immer noch Kontakt, aber aus meiner alltäglichen Erfahrung war mir klar, dass ich GUN Records, wo wir im Rahmen der Übergabe durch Jan mittlerweile untergekommen waren, nicht brauche. Da wir ohnehin keinen Support bekommen haben, habe ich darauf gehofft, dass sie die Option auf eine Vertragsverlängerung nicht

ziehen. Weil wir wirtschaftlich überhaupt nicht interessant waren, ist das auch nicht geschehen. Auch wenn viele oftmals sagen, dass sie das »Zuhältertape« von Kollegah gefeiert haben, wurde es nur 2.700 mal verkauft – das grenzt an Blasphemie.

FLIPSTAR: Ich war zwar immer ein Teil der HipHop-Szene, aber nie ein Unternehmer, Manager oder Businessmann. Als ich dann anfang als Arzt zu arbeiten, war schnell klar: Ich kann weiter rappen, aber ein Label kann ich nicht nebenbei mit Erfolg aufziehen. Für mich war es eher eine Belastung, dass wir den Vertrag mit der BMG hatten, in dem stand, dass wir eine bestimmte Anzahl an Alben im Jahr releasen sollten. Der Wendepunkt kam, als es von Seiten der BMG hieß, dass sie kein Interesse mehr an einer Zusammenarbeit haben und der Deal geplatzt ist. Man muss wissen, dass wir beide sowieso aus dem Vertrag wollten. Elvir, um komplett autark zu sein, und ich aus den schon genannten Gründen. Als wir nach dem Gespräch bei der BMG aus der Tür kamen, habe ich gesagt: »Jetzt zieh das Ding alleine durch, falls du mich brauchst, bin ich am Start.«

ELVIR OMERBEGOVIC: Ich habe das Ungleichgewicht natürlich täglich gespürt. Flipstar hat es auch so gesehen und wir haben uns dann einvernehmlich getrennt, was für mich weder etwas an der Arbeit mit Selfmade Records noch an unserem Verhältnis geändert hat. Wir sind bis heute noch beste Freunde und ich bin auch der Patenonkel von seinem Sohn. Im Anschluss bin ich mit dem Label nach Düsseldorf gegangen, wo ich ja schon meine Jugend verbracht hatte, und habe dort die ersten richtigen Büroräume angemietet. Zur gleichen Zeit ist auch Rizbo nach Düsseldorf gezogen und hat ein Studium angefangen. Aber weil er verpeilt hatte, sich eine Wohnung zu suchen, hat er die ersten Monate in meinem Büro geschlafen, während wir mit fünf Tischen in dem anderen Raum die Labelarbeit gemacht haben. Auch Thomas wollte in Düsseldorf die Uni besuchen, hat aber den Studienplatz zunächst nicht bekommen. Er ist dann, was man ihm hoch anrechnen muss, ohne den Studienplatz nach Düsseldorf gezogen und hat, nachdem ich das Label die ersten drei Jahre komplett alleine geschmissen habe, angefangen, bei Selfmade Records zu arbeiten.



© des Titels »Selfmade Records« (978-3-86883-791-9)
2016 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>